

Neuer Auftakt in Lateinamerika

Autor(en): **Reventlow, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **43 (1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-353521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuer Auftakt in Lateinamerika

Mit dem im Januar in Mexiko abgehaltenen kontinentalen Kongress des IBFG hat insbesondere für Lateinamerika ein neuer Abschnitt gewerkschaftlicher Werbetätigkeit und gewerkschaftspolitischer Ausrichtung begonnen. Die Konstituierung der neuen amerikanischen Regionalorganisation führte zur Auflösung der vordem nur für den südlichen Teil des Kontinents geltenden Regionalverbandes CIT. Aber der frühere Sekretär der CIT, *Francisco Aguirre*, übernahm die Funktion des Generalsekretärs des neuen Kontinentalverbandes, dessen Sitz in Kuba den Lateinamerikanern sowie den Verbänden der westindischen Inseln die Weiterführung der von der CIT in ihrer dreijährigen Existenz vorbildlich geleisteten Arbeit garantiert. Da gleichzeitig das Prinzip anerkannt wurde, dass die der amerikanischen Regionalorganisation angeschlossenen Verbände ihrer Leistungsfähigkeit gemäss und nicht nur schematisch nach Mitgliederzahl zu der neuen Organisation beitragen werden, wurde den Lateinamerikanern und Westindiern die nötige praktische Hilfe der finanziell weit stärkeren nordamerikanischen Verbände gewährleistet.

Diese Hilfeleistung ist um so mehr nötig, als die grossen Entfernungen wie auch die überaus schwierigen gewerkschaftlichen Organisationsverhältnisse in einzelnen lateinamerikanischen Ländern eine besonders intensive Tätigkeit erfordern. Diesem Erfordernis entsprechend, wurden die Gebiete südlich des Rio Grande, der die Vereinigten Staaten von Mexiko trennt, in fünf Zonen aufgeteilt, an deren Spitze jeweils ein besonders bestellter Organisationsbeauftragter steht.

Diesen vielversprechenden organisatorischen Massnahmen ging jedoch auf dem Kongress in Mexiko eine lebhafte Auseinandersetzung voraus, die die besondere gewerkschaftspolitische Problemstellung in Lateinamerika blitzlichtartig aufklärte. Nachdem es in den letzten Jahren bereits der CIT gelungen war, die kommunistisch beeinflusste lateinamerikanische Gewerkschaftszentrale CETAL erfolgreich zu bekämpfen, ist ein neues Problem auf der Tagesordnung, der « Peronismus ». Unerwarteterweise auch für viele lateinamerikanische Gewerkschafter wurde von einer der drei anwesenden mexikanischen Gewerkschaftszentralen die Hinzuziehung von Delegierten der argentinischen CGT beantragt. Dieser Vorschlag löste eine heftige Diskussion aus, da es sich hier um eine wichtige und prinzipielle Frage des Begriffs « freie » Gewerkschaften handelt. Wie bekannt, wurde in Argentinien die Mehrzahl der ehemals unabhängigen Gewerkschaftsverbände unter die direkte Botmässigkeit der Regierung des Generals Peron gebracht, deren totalitäre Grundtendenz durch einen wohlgesteuerten Scheinparlamentarismus nur unzureichend verdeckt ist und kürzlich durch die Unterdrück-

kung der angesehenen liberalen Zeitung « La Prensa » einen Sturm der Entrüstung in allen freien Ländern des amerikanischen Kontinents hervorgerufen hatte. Die mexikanische CRON, eine der drei vertretenen Zentralen, schied schliesslich aus dem Kongress aus.

Der Streit um den « Peronismus » ist von grundsätzlicher und praktischer Bedeutung in der gewerkschaftlichen Fortentwicklung Lateinamerikas. Wie der Verlauf der gegen Regierung und CGT durchgeführten Streikbewegungen im argentinischen Transportgewerbe deutlich gezeigt hatte, gehen General Peron und seine in sozialpolitischen Fragen im Vordergrund der argentinischen Regierungspolitik stehende Gattin, Eva Duarte de Peron, darauf aus, auf ihre Weise jenem Organisationstyp den Weg zu ebnen, der zuerst im faschistischen Italien unter dem Namen « Corporazioni » (Zünfte) in Europa bekannt wurde und derzeit in Franco-Spanien unter der Bezeichnung « vertikale » Gewerkschaften bestehen, wobei das Eigenschaftswort vertikal die organisatorische Verbundenheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im gleichen berufsständischen Organisationsverband bezeichnen soll. In andern diktatorisch verwalteten Ländern Lateinamerikas, insbesondere in Venezuela und in der Dominikanischen Republik bestehen ähnliche Bestrebungen, und es fehlt natürlich nicht an Querverbindungen mit Buenos Aires. Ja, man sprach kürzlich ganz offen von der Begründung einer lateinamerikanischen Gewerkschaftszentrale im peronistischen Geiste. Im Hintergrund spielte man sogar mit dem Gedanken einer faschistisch gefärbten interkontinentalen Verbindung von Madrid bis Buenos Aires. Dieser Gedanke scheint allerdings angesichts der jüngsten Ereignisse in Spanien und möglicherweise auch infolge der nicht immer zum besten stehenden Beziehungen zwischen den Regierungen Spaniens und Argentiniens wieder in den Hintergrund getreten zu sein.

Wie dem auch sei, die Diskussion in Mexiko hat aufgezeigt, dass die nationalistisch-demagogische Propaganda des Peronismus gegen alles, was aus den Vereinigten Staaten kommt, mitunter auch da Erfolg hat, wo es sich nicht um arbeiterfeindliche Militärdiktaturen handelt, die versuchen, ihre Sozialpolitik durch solche Manöver zu verdecken. Die Vereinigten Staaten, deren kapitalistischen Kreise und Techniker einen nicht unbeträchtlichen Teil Lateinamerikas wirtschaftlich erschlossen haben, sind nicht beliebt. Dabei wendet sich der oft kolonial gefärbte Nationalismus in Lateinamerika oftmals nicht nur gegen die Arbeitgeberpolitik grosser nordamerikanischer Gesellschaften, sondern schlechthin gegen alles, was als « yankee » bezeichnet werden kann. Es ist dies eine Erscheinung, die sich in fast allen kolonialen oder halbkolonialen Ländern zeigt und oftmals zu Irrwegen in der gewerkschaftspolitischen Ausrichtung der betreffenden Länder führt.

Es scheint, als habe auch die CROM alsbald nach dem Kongress

mehr als ein Haar in der peronistischen Suppe gefunden. Es bleibt jedoch für den lateinamerikanischen Sektor der amerikanischen Regionalorganisation die Problemstellung der peronistischen Scheingewerkschaften, ganz abgesehen von dem Kampf um die Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Organisationsfreiheit und demokratischen Grundrechte in Peru, Venezuela, Nikaragua und vor allem in der Dominikanischen Republik. Die von dem Kongress in Mexiko angenommenen Resolutionen, die zu einzelnen besonderen Fällen der Diktaturregierungen Stellung nahmen, brachten dies auch klar zum Ausdruck. Was nicht in den Resolutionen stand, jedoch ebenfalls eine wichtige Aufgabe der fünf Gebietssekretäre der ORIT in Lateinamerika in Zukunft sein wird, ist das durch die nationalistische « Anti-Yankee »-Propaganda genährte Misstrauen gegen die Zusammenarbeit mit Nordamerika in weiten Kreisen der lateinamerikanischen Arbeiterschaft zu überwinden und die Gemeinsamkeit der Interessen der Lohnarbeiterschaft über alle Landesgrenzen hinweg allgemeinverständlich zu machen. Dies ist gleichzeitig die beste Gewähr gegen den Einfluss der kommunistischen Bewegung, die nicht nur in Lateinamerika (aus der allzusehr verallgemeinerten Vorstellung, dass alle Nordamerikaner Grosskapitalisten und daher auch « Imperialisten » seien) stets Kapital zu schlagen versuchen.

Eine andere und sehr wesentliche Aufgabe der ORIT in Lateinamerika ist die Förderung der Agrarreform und der Hebung der Lebenshaltung der Indios in jenen Gebieten, in denen sie die Mehrzahl der Landbevölkerung und oftmals auch der Arbeiterschaft im Bergbau darstellen. Eine besondere Forschungsstelle soll in Zukunft diese Fragen in den einzelnen lateinamerikanischen Ländern behandeln und ein entsprechendes Aktionsprogramm ausarbeiten, das die gewerkschaftliche Aktion auf diesem Gebiet entsprechend ausrichten soll.

Die Schwierigkeiten, die einer Ausdehnung des gewerkschaftlichen Organisationsgedankens in Lateinamerika entgegenstehen, dürfen nicht unterschätzt werden. Es kann aber auf Grund der von der CIT gemachten Erfahrungen heute bereits die begründete Hoffnung ausgesprochen werden, dass die neue amerikanische Zentrale des IBFG in Zukunft erfolgreich in diesem Neuland vorstossen und der Festigung der internationalen Verbindung der Gewerkschaftsbewegung den Weg bereiten wird.

R. Reventlow.